



macherpolitik wird ihren Untergang beschleunigen, das Wachstum des „Bereins Deutscher Korrektoren“ aber, wie heute schon zu merken, fördern. Kein gewerkschaftlich gebildeter Korrektor wird dieser Mitgeburt, diesem Strom von Berufsvereinen, eine Kränze nachweihen.

Die „Gesellschaft Berliner Korrektoren“ hat es bei ihrem sechsjährigen Bestehen (trotz Zucht) zu einem Mitgliederstande von nur 40 bis 45 Mann gebracht; die fortgeschriebene Zahl dagegen beträgt ungefähr 300. Schon danach sind die Kollegen Deutschlands in der Lage, sich die „Erfolge“ dieses Reaktionsklubs selbst auszumalen; genau so steht es mit der Beliebtheit bei — den Prinzipalen. Wir bemerken hierbei, daß der Stellennachweisverwalter dieses Theatervereins Othello III. — Arbeitgeber ist. Also Arbeitnehmer auf! Eure Interessen werden, sind und bleiben ewig gewahrt.

Wir machen bei dieser Gelegenheit die Korrektoren Deutschlands darauf aufmerksam, daß das eigne Organ des „Bereins Deutscher Korrektoren“, „Der Korrektor“, ab 1. September 1904 erscheint. Die erste Nummer wird im ganzen Deutschen Reich gratis verandt (auch postfrei) und bitten wir nur um Einsendung von Adressen der geehrten Interessenten. Alle übrigen Nummern werden nur an Mitglieder gratis und postfrei verandt. Interessenten dagegen belieben für ein Jahr 60 Pf. Portoauslagen (Briefmarken) an untenstehende Adresse unvers Zentralfassierers einzusenden.

Dies unser erstes und letztes Wort gegen jede Unrempel der dieser staubbewußten Kollegen an dieser Stelle.

Berlin, den 2. August 1904.

**Der Vorstand des „Bereins Deutscher Korrektoren“:**  
Otto Schmid, erster, Otto Koch, zweiter Vorsitzender.  
Hlv. Feuermann, Zentralfassierer, S 59, Kottbuser Damm 20. Louis Wittenberg, erster, Friedrich Köhler, zweiter Schriftführer. Ernst Schindler, erster Beisitzer und Arbeitsnachweiser. Johs. Arndt, zweiter Beisitzer.

Anmerkung der Redaktion: Auch wir sind der Ansicht, daß der Worte nun genug gewechselt sind. Die Berliner Korrektoren haben wie drüben mögen es sich deshalb gesagt sein lassen, daß in dieser unexaktesten Angelegenheit der „Corr.“ definitiv zum letztenmale benutzt worden ist; sie mögen ihren häuslichen Streit daher an anderer Stelle austragen. Das Ansehen der Berliner Korrektoren wird durch gegenseitige Zuzügung von Verbalinjuriere sicher nicht gehoben.

## Korrespondenzen.

**r. Bremen.** Die Generalversammlung des Norddeutschen Maschinenfabrikvereins (Sitz Hamburg) fand am 24. Juli vormittags in Bremen unter großer Beteiligung seiner Mitglieder statt; es hatte sich aber auch eine stattliche Zahl von Nichtmaschinenfabrik-Kollegen aus Bremen und Umgegend eingefunden. Im Namen des Bremer Bezirksvereins des Verbandes begrüßte Kollege Dieke freundlich die Erschienenen. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten nahm Kollege Rosenlehner-Bremen das Wort zu seinem Referate: „Das Tätigkeitsgebiet der Spezialorganisationen innerhalb des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.“ Neben vergleicht die Bewegung der Maschinenmeister seit ihren Anfängen mit der der Maschinenfabrik. Wenn die Maschinenmeister erst lange nachdem die Schnellpresse eine vollständige Revolution im Gewerbe hervorgebracht, daran dachten, sich in eine Spezialorganisation zusammenzutun, so haben die Maschinenfabrik die Situation zur rechten Zeit erfasst, um, gestützt auf die heutige Macht des Verbandes, die Schwierigkeiten, die durch Einführung der Schmalzmaschine der Gesamtheit erwachsen, nach Möglichkeit einzudämmen. Zu Unrecht wurde mitunter behauptet, der Verband und mit ihm seine Funktionäre stehen den Bestrebungen der Spezialorganisationen nicht besonders wohlwollend gegenüber. Redner führte eine Reihe von Beispielen an, die beweisen, wie gerade die Maschinenfabrik mit dem, was der Verband für sie getan, zufrieden sein können. Aber die Maschinenfabrik tragen häufig auch die Schuld an unartikelmäßigen und die Kollegenschaft schädigenden Verhältnissen an der Schmalzmaschine, indem sie sich auf mitunter recht unsinnige Verträge und Abmachungen einlassen. Auf diesem Gebiete hätten die Spezialorganisationen noch sehr viel Arbeit zu leisten, die ihnen um so leichter werden wird, wenn sie im Rahmen des Verbandes und Hand in Hand mit ihren Kollegen vom Kasten ihren Zielen zutreiben. Der große Beifall, den Redner für seine trefflichen Ausführungen erntete, bewies, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden waren. Kollege Tethloff sprach sich noch dahingehend aus, daß das Bestreben einzelner Kollegen, das dahin geht, Vertrauensstellungen für arbeitslose Kollegen einzuwähren, wie es ja in einzelnen Spezialorganisationen anzutreffen wäre, durchaus nicht zu empfehlen sei. Auf diesem Gebiete hätten die Spezialorganisationen gar nichts zu suchen, das sei allgemeine Verbandsache. Auch diese Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Alsdann hielt Kollege Tethloff in Hamburg einen längeren interaktiven Vortrag über „Neuere Erfindungen auf dem Gebiete der Schmalzmaschinentechnik“, welcher als separater Artikel gebracht wird. Der Antrag der Kieler Mitglieder: „Die Generalversammlung wurde beschließen, daß die Generalversammlungen des Norddeutschen Maschinen-

fabrikvereins in Hamburg als dem Zentrum des Vereinsgebietes stattfinden haben“, wurde abgelehnt. Es bleibt also bei der Praxis, die Januar-Generalversammlung in Hamburg und die Juli-Generalversammlung an einem anderen Orte stattfinden zu lassen. Dagegen stimmte man der Motivierung des Antrages seitens der Kieler Kollegen insofern zu, als beschlossen wurde, event. Versammlungen auswärts abzuhalten, wenn agitatorische Gründe es erforderlich erscheinen lassen. — Beim Punkte „Tarifliches“ wurden die durch die statistischen Aufnahmen der Zentralkommission monierten tarifwidrigen Verhältnisse in verschiedenen Betrieben zur Kenntnis gebracht und die Kollegen aufgefordert, derartige Mißstände ans Licht zu ziehen, damit seitens der Tarifbehörden Abhilfe geschaffen werden könne. Die Statistik der Maschinenfabrikvereinsvereinigung Rheinlands-Westfalens fand eingehende Würdigung. Wenn schon unter Minimum entlohnt wird, so ist das schlimm; wenn aber gar für 15 bis 18 Mk. „Maschinenfabrik“ tippen, so ist das unerhört und man sollte es kaum für möglich halten; wenn aber ein „Kollege“, der seine vierjährige Lehrzeit bereits absolviert hat, bei zehnstündiger Arbeitszeit 8 Mk. Lohn die Woche erhält, so verdient er als Refektor der Anpruchslosigkeit von einem Plafiter angesehen zu werden. Die rheinischen Kollegen, die sich mit solchen Elementen herumschlagen müssen, sind wahrscheinlich nicht zu beneiden. Nach der Versammlung fand eine gemeinsame Mittagstafel statt. Begrüßungstelegramme waren eingegangen von den in Chemnitz tagenden sächsischen Maschinenfabrikern, sowie von den Kollegen Orth in Elberfeld und Seidel und Schlegler in Bochum. Nachmittags folgten vier einer Einladung zum Bremer Johannisfest. Den gastfreundlichen Bremer Kollegen sei auch an dieser Stelle der Dank für ihre herzliche Aufnahme ausgesprochen.

**G. Koffen.** Ein kollegiales Beisammensein vereinigte am 24. Juli die Jünger der schwarzen Kunst des näheren Elbe- und Muldengebietes in unserer Stadt. Die Anregung, einen familiären Buchdruckerabend zu veranstalten, war vom Ortsvereine Meisen ausgegangen und es hatten etwa 100 Kollegen mit Angehörigen aus Meisen und der Lößnitz, Freiberg, Döbeln, Rochwitz, Siebenbrunn usw. der Einladung Folge geleistet. Die Mittagsgänge brachten die fremden Gäste hierher; begrüßt und geführt von den Koffener Kollegen ging es unter stottern Marschweisen einiger Vertreter der Stadtkapelle zuerst nach dem Stabquartiere, dem „Sachsenhof“, um ein Stündchen zu rasten. Hier ergriß Kollege Kunz als Vorsitzender des Ortsvereins Meisen das Wort, um in warmer Ansprache die Kollegen willkommen zu heißen und auch seitens der Koffener wurde den Erschienenen ein herzlich Willkommen zugerufen. Nachdem das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!“ verklingen, man sich frühliches und ernstes Wort gesprochen, riefte man sich zum Aufbruch; denn nun sollte erst die rechte Wanderung beginnen. Dieselbe führte die Teilnehmer nach dem Bergschloßchen, auf dessen luftiger Höhe bald der allbekannte Buchdruckerhumor in seine Rechte trat. Ueber den Kirchberg zurückwandernd langten wir nach 6 Uhr in unserm Standquartiere wieder an. Im Laufe des Abends ergriß Kollege Kunz noch mehrmals das Wort, auf die Bedeutung des Tages, treu zur Organisation zu halten, die Kollegialität zu pflegen und das Band der Freundschaft immer enger zu knüpfen, hinzuweisen. Zu seiner Freude könne er wieder einige Neuankömmlinge verzeichnen. Eine Besorgung von praktischen, jedes Buchdruckerherz erfreuenden Gegenständen fand allseitig Beifall, ein stotter Längchen ward arrangiert und die Pauzen durch humoristische Vorträge ausgefüllt. Nur zu bald schlug die Abschiedsstunde, zuerst für die Freiburger, allen ein frohes Wiedersehen nächstes Jahr zuzurufen. Später schieden die Döbelner und gegen 12 Uhr verließen als letzte die Meißner unter herzlichsten Abschiedsworten unser Muldenstädtchen. Mögen die schon verlebten Stunden noch lange in Erinnerung bleiben!

## Kundschau.

Ferien! Der „Generalanzeiger“ (S. H. Ziegler) in Neustadt a. G. bewilligte seinem Personale einen achtstägigen Urlaub. — Einen solchen von drei Tagen gewährt jetzt auch die Buchdruckerei Franz Schöber in Augsburg ihren fünf und mehr Jahre im Geschäft tätigen Gehilfen. — Aus Anlaß ihres 25jährigen Geschäftsjubiläum führte die Firma M. Wagner Sohn in Weimar für ihr Personal einen einwöchentlichen Urlaub ein. Derselbe wird nach dreijähriger Geschäftszugehörigkeit gewährt. — Die Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei in Kassel gibt ihrem technischen Personale einen fünfzügigen Urlaub ohne Rücksicht auf Beschäftigungsdauer und dem Hilfspersonale einen solchen von drei Tagen.

Auf der Dresdener Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger gab es nach dem verhandelten Protokollauszuge auch eine Diskussion über Tarifangelegenheiten. Es heißt darüber aber nur kurz und andeutungsweise: „Bei der darauffolgenden Besprechung der Frage des Buchdruckerarbeits, insbesondere für Maschinenfabrik, wird beschlossen, durch die Geschäftsstelle eine Statistik über die Zahl der im Zeitungsverlegergewerbe beschäftigten Setzer und Drucker beschaffen zu lassen und auf Grund dieser eine der Bedeutung der Zeitungsverleger besser entsprechende Vertretung dieses Faches bei den nächsten Tarifverhandlungen anzutreiben.“ Die Tarifrevision im Jahre 1906 wirkt also bereits Schatten voraus. Die Wunschzettel werden selbst schon in unseren Unter-

nehmerkreisen geschrieben, ihr Inhalt aber verschwiegen. Von dieser Taktik sollten die Gehilfen lernen! Die entsprechenden Vertretung der Zeitungsverleger bei den Tarifverhandlungen wird aber ein frommer Wunsch bleiben, denn die Tariforganisation kennt nur Vertreter der Allgemeinheit des Gewerbes von dieser wie von jener Seite. Es könnte also nur der Wunsch mit Experten in Frage kommen, diese Experten besitzen bekanntlich aber nur Sachverständigeneigenschaft.

Das Schmiergeldwesen ist allenthalben in Schwung, diese unehrlichen Manipulationen im geschäftlichen Leben beschränken sich keineswegs auf diese oder jene Branche, sie sind auch nicht nur in Deutschland gang und gäbe. In England sowohl wie in amerikanischen Staaten sind sogar schon legislative Schritte dagegen in Vorbereitung und auch in Deutschland ist nach dieser Richtung ein Vorstoß unternommen von der Handelskammer in Ludwigshafen. Derselbe ist nämlich nach eingehender Erörterung dieses Mißstandes zu dem Ergebnisse gelangt, daß das einzige Mittel zur wirksamen Bekämpfung des Uebels die Einführung gesetzlicher Vorschriften sei, die jeden, der Angestellte besticht oder zu bestechen unternimmt und jeden Angestellten, der Bestechungen entgegennimmt oder Aufforderung dazu ergehen läßt, mit gerichtlicher Strafe bedrohen. Dementsprechend ist die genannte Kammer jetzt beim bayerischen Staatsministerium vorstellig geworden mit der Bitte, es möge auf eine einschlägige Erweiterung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hinwirken. — Der Verein deutscher Zeitungsverleger, über dessen diesjährige Generalversammlung wir bereits in Nr. 65 kurz berichteten, hat sich ebenfalls eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Nach einer recht lebhaften Debatte, in welcher vernünftigerweise vielfach die Ansicht vertreten wurde, man solle vor allen Dingen die Geschäftsführer, Faktoren, Maschinenmeister usw. anständig bezahlen, wurde eine Resolution angenommen, welche zunächst ein gemeinsames Vorgehen mit dem Deutschen Buchdrucker-Verein verlangt, der ja schon Besprechungen in der Lieferanten für Druckereien gehabt hat, allerdings ohne positive Resultate dabei erzielt zu haben. Das Vorgehen ist so gedacht, daß von einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkte an die Namen derjenigen Firmen, Vertreter oder Agenten, denen Bestechungen oder Bestechungsversuche bei Angestellten der graphischen Branche nachgewiesen wurden, in den Fachblättern öffentlich bekannt zu geben sind. Die Fabrikanten und Lieferanten sollen demgemäß ihre Vertreter dringend warnen, irgend welche Schmierversuche bei Druckereiangestellten zu unternehmen. Weiter wird von den Lieferanten erwartet, daß die ihnen von ungetreuen Angestellten gemachten unlauteren Zumutungen rundweg Ablehnung finden und daß sie den betreffenden Arbeitgeber von solchen Anerbietungen in Kenntnis setzen. Den Druckereibesitzern wird ferner empfohlen, ihre Lieferungen nur selbst zu machen, ebenso Beschwerden über geliefert schlechtes Material persönlich zu unteruchen und darüber dann mit den Lieferanten oder deren Vertreter persönlich zu verhandeln. Da unser Standpunkt in der Schmiergeldfrage mehr wie einmal dargelegt, erübrigt sich ein weiteres über die Abwehrmaßnahmen der Zeitungsverleger und Druckereibesitzer gegen das geschädigte Unwesen.

In Silbbruggenhausen hat der Prüfungsausschuss für das Buchdruckerhandwerk, wie die „B.-W.“ meldet, eine ähnlich schöne Zusammenkunft wie in der Salzungen. Vorstehender ist ein Ulaier, Stellvertreter ein Fleischermeister. Nur der Beisitzer und stellvertretende Beisitzer sind Buchdrucker.

In Preußen soll der Vertrieb unzüchtiger Schriften künftig schärfer bekämpft werden. Die Staatsanwaltschaft soll auf möglichst hohe Freiheitsstrafen der Händler sowie auf deren Verurteilung zu den zulässigen Nebenstrafen hinwirken. Auch die Verleger von unzüchtigen Schriften sollen strenger bestraft werden und schließlich sollen Verkäufer und Händler künftig schneller von Beschlagnahmen in Kenntnis gesetzt werden, um alle Einwände der Unkenntnis auf dieser Seite zu beheben. Gegen die unästhetische Literatur soll also ein Feldzug unternommen werden. Wenn es dabei bleibt und immer das Nichtigste getroffen wird, würde niemand gegen ein solches behördliches Vorgehen etwas einwenden. Leider aber haben diese Verheißungen bis jetzt fast immer das Gegenteil des bezeichneter Zweckes verfolgt und sind oft zu einer Heiße der realen und anständigen Geschäfte geworden. In diesen Kreisen wird daher der angekündigte schärfere Kampf gegen unästhetische Literatur mit recht geteilten Empfindungen aufgenommen sein.

Zum Ehren doktor ist von der Universität Freiburg i. Br. der frühere Eigentümer der „Konstanzer Zeitung“ Otto Ammon, jetzt am „Schwäbischen Merkur“ in Stuttgart tätig, ernannt worden. Die Ehrung erfolgte für ausgezeichnete Arbeiten auf anthropologischem Gebiete.

Die Münchener Freie Studentenzeitung will einen Kursus für Zeitungsverleger ins Leben rufen. Redakteure der hervorragenden Blätter Straßens werden als Lehrer fungieren.

Ein Schmiergeldverurteilte soll in Solmschen, dem Herkunftsorte der besten Sorte von Lithographenweiden, errichtet und am 1. Oktober d. Z. eingeweiht werden.

Russisches. In Petersburg haben Mitte Juli die vier hebräischen Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt. Die hochweisse Regierung des Zaren hat dies durch einen ihrer Ministerieire fertig gebracht, die stets irgendwelchen reaktionären Maßnahmen ihre Entziehung verbanen. In diesem Falle haben die getreuen Knechte des Profuratoren des

heiligen Synod Pobjedonoszew, des eigentlichen Herrschers Rußlands, herausgeklügelt, daß die jüdischen Schriftsteller als Künstler anzusehen seien, welche — natürlich nur so weit solche jüdischer Konfession in Betracht kommen — sich nicht im inneren Rußland, sondern nur in den Grenzbezirken aufhalten dürfen. Die jüdischen Gelehrten haben also Petersburg verlassen müssen und die jüdischen Zeitungen mußten nun mangels geeigneter Kräfte ihr Erscheinen einstellen. In Rußland geht es aber trotzdem dem Abgrunde zu und zwar unaufhaltsamer denn je.

Ein Plagiator ist in der Person eines gewissen Franz Lomborini in Dortmund zu einem Monate Gefängnis verurteilt worden, weil er den von Jabobi verfaßten Kriminalroman „Rubin“ in eine Novelle umgewandelt und an einen Leipziger Verlag als Originalnovelle verkauft hat.

Wegen Beleidigung des Bauener Offizierkorps erhielt Redakteur Dr. phil. Ripper von der „Dresdener Zeitung“ 200 Mk. Geldstrafe, Redakteur Düvell von der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ feinerzeit wegen derselben Affäre — vier Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hielt zugunsten des Angeklagten diesmal eine förmliche Verteidigungsrede, aufbauend auf dem Grundsatz — daß vor dem Gesetze jeder gleich ist.

In Kaiserlautern haben bei den Vertreter- und den Ausschusswahlen zur Ortskrankenkasse die freien Gewerkschaften die bisherigen kirchlich-dünkelnden Vertreter wie auch die der evangelischen Arbeitervereiner verdrängt.

Das Register der verachteten Krankenkassen ist wieder um eine Nummer vermehrt worden, die „Regina“, eingeführte Hilfskasse mit dem Sitze in Schwerin (Mecklenburg) ist pleite.

Vom medizinischen Studium abgeraten wird in einer vom Deutschen Ärztevereinsbunde an die Direktoren von 482 Gymnasien und 131 Realgymnasien versandten Druckschrift, welche an die Abiturienten verteilt werden sollen. Unter den die wirtschaftliche Notlage vieler Ärzte veranschaulichenden Umständen wird fälschlicherweise auch die Krankentafelgesetzgebung genannt.

Durchgekannt ist der Kassierer Seidel der Bahnhofsstelle Ludwigshafen des Verbandes der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter nach Unterschlagung von 1500 Mk. Seine Familie hat der ungetreue Kassierführer in großer Not zurückgelassen.

Der Staat als Preisverteurer. Bei dem gegenwärtigen Hiberniakriege der Kohlenbarone gegen den preußischen Bergfiskus wird manches ausgeplaudert, was sonst unter den kundigen Hibernaiern als stilles Geheimnis bewahrt worden wäre. So kommt jetzt auch an den Tag, daß die staatlichen Gruben immer höhere Kohlenpreise haben als die Privatgruben, daß also die Preispolitik des Bergfiskus eigentlich erst den Ton angibt zu den in aller Welt bekannten und beurteilten Preistreibern des Kohlenhandels. Wenn eine Körperschaft wie die Handelskammer zu Saarbrücken das klar und deutlich in ihrem Jahresberichte zum Ausdruck bringt, so stimmt die dem Anfaufe der Hibernia untergeordnete gute Absicht der Regierung, dem Kohlenwucher der Syndikatsherren entgegenzutreten, allerdings zum Schaden, denn man muß ohne weiteres an das Gleichnis denken vom Fuchs, welcher den Hühnern predigt.

Die Notlage des Handwerks — im vorliegenden des Baugewerkes — ist wieder einmal mit der Herren eigem Verhalten widerlegt worden. Der Zunftverband deutscher Baugewerksmeister hatte nämlich den Reichstag mit einer Petition beglückt, wonach der Gehaltssatz für Sachverständige aus ihren Kreisen auf 3 Mk. für jede angefangene Stunde erhöht werden sollte. Mit der bisherigen Entschädigung von 2 Mk. pro Stunde glauben sich die Baumeister schwer benachteiligt. Angenommen nun, die Einkommensverhältnisse hätten sich für die Unternehmer im Baugewerbe seit 1878 wirklich um 54 Mk. pro Woche verbessert, so ist doch das ewige Jammer über die schlechten Zeiten und die geringe Rentabilität des Baugewerkes einfach lächerlich.

Wegen Bekämpfung von Arbeitswilligen, begangen durch Schimpfereien, wurden in Hamburg ein Arbeiter zu sechs Monaten und zwei Frauen zu je zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Weil die Ehre der Arbeitswilligen besonders heilig, ging das Gericht im Falle des männlichen Angeklagten noch um zwei Monate über den staatsanwaltschaftlichen Antrag hinaus.

Vom Rechte der Arbeitswilligen wieder ein Proödon. Zwei arbeitswillige Freilichtarbeiter in der Stadt der — vielen Denkmäler erheben von einem Kriminalbeamten den hübschen Rat, sich mit Verteidigungsmitteln zu versehen und ordentlich zuzuhauen; es würde nicht so schlimm werden, wenn sie jemand auch einmal ordentlich eins auswischen. Die Gelegenheit dazu bot sich gar bald eines Tages nach Fabrikenschluß gab ein Arbeiter einem andern im halblauten Tone zu verstehen, daß die beiden auch welche „von denen“ wären. Es kam zu einem Wortwechsel und schließlich zu einer Schlägerei. Die beiden Brüder verstanden dem, der ihre Ehre getränkt, Fußtritte und bearbeiteten denselben mit einem Gummischlauche. Als nun das unsterbliche Publikum sich einmengte, drohte der eine Arbeitswillige mit einem geladenen Revolver jeden niederzuschießen, der seinem Bruder zu nahe komme. Endlich erschienene Schutzleute und nun ging es zur Wache. Der gemißhandelte Arbeiter wurde von einem Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung freigesprochen, der eine Arbeitswillige erhielt aber einen Monat, der andre zwei Wochen Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung.

In der Revisionsinstanz wurde der Sachverhalt wie beim erstenmale festgestellt, dennoch beantragte der Staatsanwalt eine wesentliche Herabsetzung der Strafe wegen der sorgfältigen Beleidigungen, denen Arbeitswillige ausgesetzt seien. Der Gerichtshof war auch der Ansicht, daß die Handlungen milder zu beurteilen seien; für den einen Streikbrecher wurden daher 30 Mk., für den andern 20 Mk. als ausreichende Sühne angeordnet. Man kann sich wahrlich von einem Schweineglocke reden, daß die lieben Arbeitswilligen in Deutschland haben.

In Düsseldorf streiten 600 Stukkateure, ebendaseibst ist ein Teil der Bäcker ausständig, außerdem droht eine Auszögerung der Klempner. — In Oberhausen sind die Maurer und Bauhilfsarbeiter in den Unzustand getreten. — Der Streik der Dachdecker ist beendet, ebenso der der Glaser in Chemnitz durch akzeptablen Vergleich.

In Charleroi und Umgegend wurden 10000 Glasarbeiter ausgeprickt wegen schlechten Geschäftsganges und der „den Fabrikanten seitens der Arbeiter bereiten Schwierigkeiten“. — Bei der Missouri-Kansas-Dezais-eisenbahn streiten 1000 Telegraphisten. — In den Untertage-Kohlenbezirken Amerikas steht ein großer Unzustand der Bergarbeiter bevor. — Der Streik der Lauffuhrwerkskutscher in Wien ist bereits durch Bewilligung des größten Teiles der Forderungen der Ausständigen wieder beigelegt.

### Gestorben.

In Edesheim (Pfalz) der Gelehrte Jakob Scherer, 19 1/2 Jahre alt — Lungenfibrositis.

In Pflingen am 28. Juli der Gelehrte Gotthilf Oberpacher von dort, 24 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.

In München am 26. Juli der Gelehrte Friedrich Schorer aus Landsberg a. L., 35 Jahre alt — Brustleiden.

In Pödejud am 27. Juli der ehemalige Buchdruckerbesitzer Louis Lipski aus Wollin, 72 Jahre alt — Nervenleiden.

In Reichenbach i. Vogtl. am 31. Juli der Gelehrte Reinhard Paetz von da, 23 Jahre alt — Schwindel.

In Stuttgart am 29. Juli der Gelehrte Konrad Lohrer aus Horb a. N., 68 1/2 Jahre alt — Lungenempysem.

In Wien am 17. Juli der Gelehrte Karl Kwapil, 20 Jahre alt.

In Zittau am 25. Juli Max Emil Kuntzsch aus Borsich, 39 Jahre alt — Lungenkrankheit.

### Briefkasten.

W. B. in E.: In Orten ohne Totalschlag 22 Mk. als Minimum.

Allen Interessenten zur Nachricht, daß die Nr. 83 des „Corr.“ („Victoria“-Artikel) vollständig vergriffen ist.

Da die Sache zum Abschlusse drängt, ersuchen wir, noch ausstehende Angaben über in nicht graphischen Betrieben vorhandene Druckereianrichtungen mit den notwendigen Detailsierungen uns bis spätestens den 10. August zu übermitteln. Soweit wir einen Ueberblick haben, ist das bis jetzt eingelangte Material keineswegs vollständig.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseehaus 5, III.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten und zwar für:

die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalef du midi, chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Baltecht, Lugano, Via nuova 13;

Etsch-Lothringen an Alphons Schmolz, Straßburg, Langestraße 146;

Österreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25, 4. Stiege, II. Stock 33;

Belgien an Wilh. Scharpe, Place de la Duchesse 6, Brüssel; Ungarn an Julius Peidl, Budapest VIII, Stahly-utoza 7; Preßburg an Samu Böw, Preßburg, Michaelergasse 16;

Holland an S. Hofst, Amsterdan, Woensstraat 67huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K.

Berlin. Der Verbandsvorsitzende.

Bezirk Lahr. Wegen Krankheit des Bezirkskassierers Sauter werden dessen Geschäfte bis auf weiteres vom Kollegen Nikolaus Jsele, Lahr, Friedrichstr. 22, besorgt.

Frankenthal (Pfalz). An Stelle des abgereisten vorherigen Vorsitzenden Forst wurde Kollege Wilh. Koch, Wallgasse 6, III, gewählt.

Großsch-Pegau. Die Adresse des derzeitigen Vorsitzenden lautet: Fritz Eckardt, Großsch P., Bahnhofstraße 304 D und sind nunmehr alle für den Ortsverein bestimmte Sendungen an obige Adresse zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Berlin die Gelehrte 1. Franz Burger, geb. in Berlin 18-6, ausgef. das. 1904; 2. H. Dreßler, geb. in Kassel 1881, ausgef. in Berlin 1901; 3. Fritz Gläser, geb. in Berlin 1885, ausgef. das. 1904; 4. Th. Herzberg, geb. in Berlin 1866, ausgef. das. 1886; 5. Erich Jung, geb. in Friedrichsfelde 1835, ausgef. in Berlin 1904; 6. Fritz Keller, geb. in Grünberg 1885, ausgef. das. 1903; 7. Walter Kellermann, geb. in Wetter 1887, ausgef. in Wolgast 1903; 8. Alb. Könter, geb. in Elberfeld 1837, ausgef. das. 1876; 9. Gg. Mühl, geb. in Berlin 1886, ausgef. das. 1904; 10. Heinrich Neumann, geb. in Neuta (Ungarn) 1883, ausgef. das. 1900; 11. Max Nitermann, geb. in Berlin 1867, ausgef. das. 1885; 12. Reinhold Prozell, geb. in Schöneberg 1884, ausgef. in Berlin 1904; 13. Karl Romanowski, geb. in Marienburg 1882, ausgef. das. 1899; 14. Joh. Romanuscheck, geb. in Wriezener 1883, ausgef. in Freinwalde 1901; 15. Abraham Saposchnik, geb. in Nitschajewo 1876, ausgef. in Bachmout 1894; 16. Herm. Schrader, geb. in Köthen 1871, ausgef. in Wolmi-Stadt 1889; 17. Georg Schüb, geb. in Berlin 1885, ausgef. das. 1904; 18. Paul Schulz, geb. in Berlin 1886, ausgef. das. 1904; 19. Paul Schulze, geb. in Berlin 1885, ausgef. das. 1904; die Drucker 20. Georg Friedrich, geb. in Schneidemühl 1885, ausgef. das. 1903; 21. Otto Dypfhoff, geb. in Berlin 1885, ausgef. das. 1904; 22. Max Simon, geb. in Berlin 1885, ausgef. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; die Gelehrte 23. Georg Wäcker, geb. in Berlin 1874, ausgef. das. 1893; 24. August Bigalke, geb. in Köslin 1870, ausgef. das. 1889; 25. Wilhelm Briesnick, geb. in Berlin 1881, ausgef. das. 1900; 26. Ernst Grammann, geb. in Pflzen 1882, ausgef. in Weuthen 1900; 27. Franz Lebercht, geb. in Oppeln 1873, ausgef. in Orben 1894; 28. Albert Lemke, geb. in Berlin 1888, ausgef. das. 1836; 29. Wilh. Löw, geb. in Naguan (Ungarn) 1868, ausgef. in Tropau 1885; 30. Herm. Musil, geb. in Berlin 1868, ausgef. das. 1886; 31. Eugen Stabler, geb. in Berlin 1873, ausgef. das. 1890; 32. Moriz Weidel, geb. in Berlin 1859, ausgef. das. 1878; 33. der Drucker Gust. Voges, geb. in Werzen 1872, ausgef. in Hannover 1900; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolte in Berlin S 42, Nitterstraße 88, I.

In Chemnitz der Drucker Eduard Schmidt, geb. in Breslau 1860, ausgef. das. 1883; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Gelnhausen der Gelehrte Martin Hanke, geb. in Senrau (Schlesien) 1886, ausgef. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — W. Moritz in Hanau, Bruchköbelerlandstraße 4.

In Halberstadt der Gelehrte Erich Pfeil, geb. in Halberstadt 1885, ausgef. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — G. Jenthe, Georgenstraße 5.

In Krefeld der Gelehrte Hermann Lömp, geb. in Krefeld 1886, ausgef. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Gustav Nurmman, Blumenstraße 14.

In Lauterbach der Gelehrte Johannes Neufel, geb. in Lauterbach 1885, ausgef. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Georg Gemmeder in Giehrn, Westanlage 62.

In Stuttgart der Gelehrte Anton Bach, geb. in München 1887, ausgef. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Tullfingen der Schweizerdegen Georg Honacker, geb. in Lujnau (O.-A. Tübingen) 1886, ausgef. in Nottweil 1904; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

### Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juni 1904.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 422 Mitglieder, aus Kondition kamen 319 (hiervon waren 64 noch zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 209 (78 Verbands- und 131 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 30 Verb. und 90 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 7 Verb. und 14 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 10 Verb. und 17 gegenf. Mitgl., aus Etsch-Lothringen 16 Verb. und 10 gegenf. Mitgl., aus Luxemburg und Rußland je 2 Verb.-Mitgl. und aus Belgien und Amerika je 1 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosen Aufenthalt kamen 163 (hiervon bezogen 108 Mitglieder vorher Ortsunterstützung und zwar 35 bis zu 10 Tagen, 18 bis zu 20 Tagen, 17 bis zu 30 Tagen, 8 bis zu 40 Tagen, 10 bis zu 50 Tagen, 7 bis zu 60 Tagen, 6 bis zu 70 Tagen, 2 je 74 Tage, 1 Mitglied 104 Tage und 4 Mitglieder bis zu 140 Tagen), frank waren 12, zusammen 1125 Mitglieder (883 Verbands- und 242 gegenseitige Mitglieder, hierunter 119 Oesterreicher, 61 Ungarn, 4 Norweger, 1 Däne, 22 Schweizer, 8 Etsch-Lothringer, 3 Schweden, 6 Serben und 1 Zimmländer). Von diesen auf der Reise befindlichen 1125 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 104 6—12 Beitr., 81 13—19 Beitr., 188 50—74 Beitr., 118 75—99 Beitr., 136 100—149 Beitr., 172 150 bis 499 Beitr., 0 500—749 Beitr. und 6 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Kondition 133 Mitglieder, gingen an Einschüsse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 217 (129 Verbands- und 88 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 85 Verb.- und 61 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 0 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 7 Verb.- und 6 gegenf.

